

Kleine Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **63 (1966)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bitten um fürsorgerische Beratung und Betreuung usw. Um allen berechtigten Wünschen einigermaßen entsprechen zu können, benötigt das Hilfswerk, das auch Großfamilien, sogenannte Pflegekindernester, Kleinheime sowie ähnliche Institutionen betreut und unterstützt und das vor wenigen Monaten in Zürich ein Wohnheim für alleinstehende, erwerbstätige Mütter und deren Kinder eröffnete, ansehnliche finanzielle Mittel. So wurden im vergangenen Jahre über 200 000 Franken für das Pflegekind aufgewendet, wovon allein im Kanton Zürich 73 000 Franken. Die Mitgliederbeiträge vermögen nur einen kleinen Teil der Aufwendungen zu decken. Der Rest muß durch Spenden und durch den Erlös aus dem jährlichen Verkauf der «Geschenkpaket-Anhängerli» aufgebracht werden. Diese «Anhängerli» werden im November allen Haushaltungen zugestellt. Die Sektion Zürich und die Zentralstelle der Schweizerischen Pflegekinderaktion hoffen einmal mehr, auf das Verständnis und den Helferwillen der Bevölkerung zählen zu können und danken im voraus allen Gönnern und Spendern.

Neues Wohnheim Strengelbach

Das Arbeitszentrum für Behinderte in Strengelbach teilt mit, daß ab Januar 1967 das neue Wohnheim mit 60 Betten, einer kleinen Therapiestation mit Schwimmbassin und neuingerichteten Werkstatträumen für die Dauerbeschäftigung zur Verfügung stehen. Wir freuen uns über diese Erweiterung. Nähere Auskünfte erteilt *R. Haller*, der Leiter des Arbeitszentrums.

Kleine Rundschau

Der Tod hält reiche Ernte. Der «Armenpfleger» trauert um den Heimgang dreier Menschen, die sich um ihn und die Fürsorgearbeit im allgemeinen verdient gemacht haben. Am 9. November starb im Alter von 67 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit Herr *Gottfried Thierstein*, Altdirektor der Zeitschriftenabteilung unserer Verlagsfirma Art. Institut Orell Füssli. Während seiner jahrzehntelangen Wirksamkeit galt sein besonderes Wohlwollen dem kleinen «David» im Kreise der vielen und bedeutenderen Publikationen des großen Verlages. Dafür danken wir ihm von Herzen über das Grab hinaus.

Das Fürsorgeamt der Stadt Zürich beklagt den Verlust seines Inspektors *Libero Tibiletti*, der im Alter von erst 63 Jahren nach längerem Leiden einer heimtückischen Krankheit erlegen ist. Mit ihm ist ein Fürsorger von ganz besonderer Prägung, ein senkrechter, unbestechlicher Charakter und ein liebenswerter, fröhlicher Vorgesetzter und Kollege dahingegangen. Ehre seinem Andenken.

Schweres Leid traf in diesen Tagen auch das Departement des Innern und den Service cantonal de l'assistance des Kantons Neuenburg durch den tragischen Tod ihres kantonalen Fürsorgeinspektors *Meinrad Mooser*. Er kam bei einem Automobilunglück ohne eigenes Verschulden ums Leben. Unsere Ständige Kommission und

der «Armenpfleger» werden die hingebungsvolle Mitarbeit und das liebenswürdige, aufgeschlossene Wesen des zweisprachigen welschen Kollegen schmerzlich vermissen.

Wenden wir uns um so freudiger einem Lebenden zu: Herr *Direktor Arnold Saxer* erreichte in voller Rüstigkeit und Gesundheit den 70. Geburtstag. Wir Armenpfleger reihen uns freudig in den Reigen der Gratulanten ein, eingedenk des ungewöhnlichen und erfolgreichen Bemühens des Gefeierten im Dienste des eidgenössischen Sozialversicherungswerkes.

Der Kriegszustand bzw. vertragslose Zustand zwischen den Ärzten und den Krankenkassen im Kanton Zürich dauert weiter! Das ist das Fazit der auf Wunsch von Bundesrat Tschudi unter dem Vorsitz von Verwaltungsrichter Dr. Fritz Nehrwein geführten Verhandlungen. Der Verband der Krankenkassen hält dafür, daß der Erlaß einer bundesrätlichen Verordnung über die Durchführung des vertragslosen Zustandes immer dringlicher wird und schlägt den Abschluß eines Interimsvertrages vor. Demgegenüber vertritt die Gesellschaft der Ärzte des Kantons Zürich die Auffassung, daß weitere Verhandlungen sich zurzeit erübrigten und ein allfälliger neuer Vertrag erst in einem viel spätern Zeitpunkt in Frage kommen könnte. Unsere Meinung: So oder so sind die Patienten die Leidtragenden!

«Planung auf dem Gebiete der Jugendhilfe» hieß ein Kurs, der vom Jugendamt des Kantons Zürich in der kirchlichen Heimstätte Boldern durchgeführt wurde und wozu über 80 männliche und weibliche Sozialtätige (Jugendsekretäre, Jugendanwälte, Amtsvormünder, Fürsorger aller Art, Berufsberater, Vertreter sozialer Schulen usw.) erschienen waren. Es zeigte sich eindeutig, daß wenn der Jugend in Zukunft die nötige Hilfe geleistet werden sollte, verschiedene neue Stellen auf den Jugendsekretariaten und beim kantonalen Jugendamt geschaffen werden müßten. Dazu kämen neue Zweigstellen und vermehrte Spezialfürsorgestellen als Produkt der Regionalplanung.

Agenturmeldung aus Appenzell A.-Rh. vom 11. Oktober 1966: Viele junge Leute in Appenzell A.-Rh. sehen sich veranlaßt, ihre Lehre außerhalb des Kantons zu absolvieren, weil in dem von ihnen gewählten Beruf im Kanton selber keine passende Lehrstelle gefunden werden kann. Diese Feststellung macht der *Regierungsrat* in seinem Rechenschaftsbericht für das Amtsjahr 1965/66, der soeben veröffentlicht worden ist. Im Landesdurchschnitt entfallen auf 1000 Einwohner rund 26 Lehrverhältnisse, im Kanton Appenzell A.-Rh. nur 15. Nach Ansicht des Regierungsrates dürfte die herrschende *Überalterung* auf dieses Verhältnis einen wesentlichen Einfluß haben. Von den 250 eidgenössisch reglementierten Lehrberufen können in Außerrhoden nur deren 83 erlernt werden.

In Zürich konstituierte sich unter dem Vorsitz von Dr. iur. P. Berger (Basel) die Sektion deutsche Schweiz der Schweizerischen Adoptivelternvereinigung. Ihr Ziel ist, Verständnis für die Anliegen der Adoptiveltern und -kinder zu wecken, zur Verbesserung des Adoptionsrechtes beizutragen und die Mitglieder bei der Erfüllung ihrer Aufgaben als Adoptiveltern zu unterstützen. Der Sitz der Vereinigung ist an der Zürichbergstraße 7 in Zürich.

Frauenfeld meldet die Errichtung der ersten Alterssiedlung im Kanton Thurgau in Form einer Genossenschaft. Sie umfaßt in einem achtstöckigen Hochhaus und einem zweigeschossigen Anbau 50 Alters- und eine Invalidenwohnung mit Platz für 60 Betagte. Die Kosten von 2,1 Millionen Franken werden zu gleichen Teilen

von der Genossenschaft, der Gemeinde Frauenfeld à fonds perdu und durch Hypotheken getragen. Die Mietzinse betragen: 105 bis 140 Franken für die Einzimmerwohnungen, 155 bis 180 Franken für die Zweizimmerwohnungen.

Der Sozialdienst in der Armee nimmt neue Formen an. 49 Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten, Hilfsdienstpflichtige und FHD-Dienstchefs erhielten kürzlich das Aufgebot zu einem einwöchigen Kurs zur Vorbereitung auf den Sozialdienst in der Armee im Fall eines Aktivdienstes sowie in Rekrutenschulen. Wie das Eidgenössische Militärdepartement mitteilt, sind die Teilnehmer fast ohne Ausnahme Leute, die in irgendeinem Gebiet des zivilen Sozialdienstes tätig sind. Die Referate, gehalten von anerkannten Fachleuten des militärischen und zivilen Fürsorgewesens, betrafen Probleme der Soldatenfürsorge, des Versicherungswesens, der Armeeseelsorge, der geistigen Landesverteidigung, die psychologischen Aspekte in der Fürsorge und das schwere Problem der Betreuung von Alkoholikern in der Armee. An die Referate schlossen sich selbstverständlich fundierte Diskussionen an.

Mw.

Literatur

Spielsachen sind Erzieher! Wenn Kinder spielen, dann sind sie mit größtem Ernst bei der Sache. Im kindlichen Spiel liegt noch alles so nahe beieinander: Mühe und Freude, Forschen und Staunen, Einsatz und Ergriffenheit. Es ist darum nicht gleichgültig, womit unsere Kinder spielen. Das Buch *«Spielsachen für das gesunde und das behinderte Kind»* von Dr. med. HEINZ STEFAN HERZKA und Mitarbeitern zeigt eine ganze Auswahl guter und bewährter Spielsachen, welche die Entwicklung des Kindes fördern helfen, es interessieren und beschäftigen. Die Beispiele sind mit Angaben über Material und Größe versehen. Der letzte Teil des Buches ist den speziellen Problemen der behinderten Kinder gewidmet und enthält Beiträge erfahrener Mitarbeiter.

Die Herausgabe der Schrift ist durch die folgenden Institutionen ermöglicht worden: Schweizerische Stiftung für das zerebral gelähmte Kind, Schweizerische Stiftung Pro Juventute, Schweizerische Vereinigung Pro Infirmis, Verband schweizerischer Spielwaren-Detaillisten. In in- und ausländischen Fachkreisen hat sie bereits große Zustimmung gefunden.

Unter dem Titel *«Jouets pour l'enfant normal et l'enfant déficient»* ist nun auch eine französische Fassung herausgekommen. Beide Ausgaben dieses reich bebilderten Werkes sind zu Fr. 9.50 zu beziehen beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung Mutter und Kind, Seefeldstraße 8, 8022 Zürich. PI

FRIEDRICH SCHMITT: *ABC des Helfens*. Vom Umgang mit schwierigen Menschen. 145 Seiten, Leinen, etwa Fr. 11.–. Calwer Verlag, Stuttgart 1965.

Die Tatsache, daß der Mensch nur als Mitmensch rechter Mensch ist, aber so viele Bedrängte diesen Mitmenschen nicht finden, bildet Anlaß und Ausgangspunkt für dieses in jeder Beziehung hilfreiche und erfrischende Buch, dessen Verfasser nicht etwa Pädagoge, Pfarrer oder Fürsorger, sondern Facharzt für Chirurgie ist! Wenn die «geschulten» oder «berufenen» Helfer an schwierigen Menschen jedoch glauben sollten, jemand, der nicht «vom Fach» sei, habe da wohl nicht viel Wesentliches zu sagen, sieht sich bald im Irrtum. Wer sich den gültigen Wahrheiten nicht verschließt, die der Verfasser in treffsicherer Art darbietet – untermauert mit zahlreichen Zitaten bedeutender Denker wie Augustin, Luther, von Weizsäcker, Kierkegaard, Bonhoeffer usw. –, findet reichlich Gelegenheit, die nicht immer edlen Motive seines Handelns und Helfens zu erkennen und damit auch zumeist die Ursachen des mangelhaften Erfolges seines Mühens zu finden. – Man möchte wünschen, daß jedermann, der sich seinen Mitmenschen verpflichtet weiß – ob beruflich oder außerberuflich –, dieses Buch von Zeit zu Zeit zur Hand nimmt, um sich zu prüfen und neu für die Hilfe am unbequemen Nächsten ausrichten und ermutigen zu lassen. wh.

Der Fürsorger, Heft 3/66